

Belice Bemont:

Animal Planet



JUGENDCHAMPION - TEIL 2

Dies ist das Jahr 2325. Vor über einem halben Jahrhundert landeten die ersten Siedler auf einem Planeten, der beinahe wie ein kleinerer Bruder der Erde wirkte. Neben der Größe unterschieden sich die Planeten nur dadurch, dass es auf diesem Planeten keine eigene Tierwelt gab.

Gleich nach der Erschließung des Planeten, den die Siedler "Animal Planet" taufte, verabschiedeten sie das "Allgemeingültige Petgesetz", das dafür sorgte, dass Petplay nicht nur legal, sondern zum normalen und allgegenwärtigen Alltag des Planeten wurde.

Heute leben mehr als fünfzig Millionen Menschen auf dem Planeten. Viele von ihnen sind dort geboren worden, einige haben ihr gesamtes Leben dort verbracht. Blühende Städte und verschlafene Dörfer haben sich überall auf der kleinen Welt entwickelt.

Nach dem Allgemeingültigen Petgesetz ist jeder Bürger des Planeten verpflichtet, Besitzer von mindestens einem eigenen Pet zu sein. Wer gegen das Gesetz verstößt oder sich freiwillig meldet, wird durch das Ministerium für Pets, Halter und Züchter (MPHZ) selbst in ein Pet verwandelt.

Einmal verwandelt, gibt es keinen Weg mehr zurück. Die Tierart und Rasse lässt sich nicht mehr ändern; eine Rückverwandlung ist ausgeschlossen. Gleichzeitig verliert das Pet alle seine Rechte und wird zum persönlichen Eigentum des neuen Besitzers, der es benutzen, vermieten oder verkaufen kann.

DAS FINALE

Schließlich war es soweit. Als er es nicht mehr länger hinauszögern konnte, rief James die Stute zu sich und befestigte die Führleine wieder an ihrem Zaumzeug. Kurz lächelte er sie an, doch auch ihm stand die Anspannung inzwischen ins Gesicht geschrieben.

Sabikah folgte ihrem Besitzer von dem Trainingsplatz herunter und über einen breiten Weg zum Stadion. Ihre Muskeln waren aufgewärmt, ihre Beine fühlten sich kraftvoll und dennoch entspannt an. Trotzdem schlug ihr das Herz aufgeregt in der Brust und die Gedanken in ihrem Kopf überschlugen sich. Würde sie es schaffen? Würde sie gegen die kräftige Friesenstute eine Chance haben? Was, wenn alles schief ging? Wenn sie die Reihenfolge vergaß? Rasch versuchte sie, den Ablauf noch einmal im Kopf durchzugehen.

Sie erreichten den Eingang des U-Förmigen Dressurstadions und blieben stehen. Bevor Sabikah einen genaueren Blick auf das Innere des Stadions werfen konnte, zog James sie jedoch einen Schritt zur Seite.

"Komm her, ich muss dir noch die Trense einsetzen", meinte er und zwang die Stute dadurch, den Kopf in Richtung des Stalls zu drehen. Unruhig hielt sie still, während James die Gummistange zuerst an dem Ring befestigte, der an ihrer linken Wange lag. "Na komm, mach das Maul ordentlich auf", forderte er.

Sabikah öffnete ihren Mund und spürte, wie James ihr die Trense zwischen die Lippen drückte. Kurz nestelte er an ihrer rechten Wange herum, dann war das Bissstück fest mit ihrem Zaumzeug verbunden. Ein wenig kraftvoller als üblich biss die Stute auf die Gummistange, die dafür sorgte, dass sie ihren Mund nicht mehr richtig schließen konnte. Sie nahm den vertrauten Geschmack ihrer Trense wahr und stieß die Luft kraftvoll durch ihre Nüstern heraus.

James rückte die Lederriemen des Zaumzeugs noch ein wenig zurecht, bis hinter ihnen Applaus aufbrandete. Offenbar war die Stute, die gerade dran war, soeben fertig geworden. Tatsächlich dauerte es nicht lange, bis die weiße Araberstute Amber von ihrer Trainerin an ihnen vorbei aus dem Ring geführt wurde. Sie machte einen zufriedenen Eindruck, was Sabikah nicht besonders gefiel. Auch wenn Amber siegte, würde Gamblers Gala den Titel holen.

James griff nach Sabikahs Zaumzeug und drehte ihren Kopf wieder in seine Richtung. Er spürte, dass der Applaus sie verunsichert hatte und sagte mit eindringlicher Stimme: "Sabikah, du schaffst das. Du bist eine reinrassige Araberstute und ein absolutes Naturtalent. Also geh jetzt da raus und hole dir deinen Titel!"

Die Stute blickte ihrem Besitzer in die Augen. Dort war kein Zweifel zu sehen. James glaubte an sie, glaubte daran, dass sie ein Champion war. Genau so, wie auch

Hannah nicht einen Moment an ihr zu zweifeln schien. Sie schnaubte leise und atmete noch einmal tief durch. Sie musste es einfach schaffen!

"So ist es besser", meinte James und löste die Führleine von ihrem Zaumzeug. "Na los, du bist dran!"

Sabikah drehte sich um und setzte sich mit langsamen Schritten in Bewegung. Nach ein paar Metern hatte sie die Absperrung, die als Sichtschutz diente, um die wartenden Pferde vom Ring abzutrennen, hinter sich gelassen.

Als Sabikah das Stadion betrat, gab es erneut Applaus. Ihre Beine schienen fast wie von selbst einen Schritt nach dem anderen zu machen, während sie den Blick schweifen und die Eindrücke auf sich wirken ließ.

Das Stadion war tatsächlich sehr groß. In einer großen U-Form spannte es sich um drei Seiten des Dressurrings und bot Platz für tausende Zuschauer. Soweit die Stute es erkennen konnte, waren nahezu alle Plätze besetzt, von überall her waren Augen auf sie gerichtet, beobachteten ihre Bewegungen, betrachteten ihren nackten Körper. Wie viele Menschen mochten hier sein? Ob es mehr als zehntausend waren? Vor einer solchen Kulisse war sie noch nie aufgetreten.

Sabikah betrat das Dressurviereck, und beinahe in der gleichen Sekunde ertönte die Stimme des Stadionsprechers: "Hier kommt die Teilnehmerin mit der Startnummer 17: Die neunzehnjährige Araberstute Sabikah! Sie ist eine der Anwärterinnen auf den Titel des Jugendchampions und im Besitz des jungen Trainers James Anderson!"

Noch einmal gab es einen kurzen Applaus, während sie auf die Startposition zging. Ihr Herz pochte, als wenn es jeden Moment zerspringen wollte, gab ihr aber so auch den Takt ihrer Schritte vor.

Genau an der Markierung hielt Sabikah inne, stellte beide Hufe direkt nebeneinander und streckte sich noch einmal, um die erwartete Ausgangshaltung zu präsentieren. Die Menge verstummte und wartete gespannt auf ihre Dressurleistung. Jetzt galt es! Noch einmal atmete sie tief durch und schloss für einen kurzen Moment die Augen. Sie würde es ihnen zeigen! Sie würde Champion werden!

Sabikah öffnete die Augen und setzte sich mit einem sanften Ruck in Bewegung. Im Schrittempo stolzierte sie über den sandigen Boden; die dumpfen Geräusche ihrer Hufe schienen das einzige zu sein, was in dem ganzen Stadion zu hören war.

Die Stute näherte sich der Mitte des Dressurrings. Sorgfältig achtete sie darauf, die Knie bei jedem Schritt so hoch zu ziehen, dass ihre Oberschenkel eine waagerechte Linie bildeten. Ihre Beine fühlten sich ein wenig steif an, doch das lag sicher an der Aufregung und würde sich gleich ändern, sobald sie sich auf wichtigere Details ihrer Vorführung würde konzentrieren müssen.

Als sie sich der Drittelmarke vor dem Ende der Bahn näherte, musste Sabikah umdrehen. Dazu blieb sie jedoch nicht einfach stehen und drehte sich um die eigene Achse, sondern hob ihre Knie weiter im bisherigen Rhythmus - jetzt aber auf der Stelle - und drehte sich so mit jedem Schritt etwas weiter um sich selbst, bis sie fast in die Richtung schaute, aus der sie gerade gekommen war.

Einen Schritt zu früh lief sie wieder los, wobei sie augenblicklich in einen lockeren Trab verfiel. Sie hatte nicht genau die richtige Linie getroffen und musste ihre Richtung ein wenig korrigieren, worüber sie sich sofort ärgerte. Die Richter hatten das sicherlich bemerkt und würden ihr wertvolle Punkte abziehen - wertvolle Punkte, die vielleicht darüber entscheiden würden, wer Jugendchampion werden würde.

Sabikah stieß ärgerlich die Luft aus ihren Nüstern und versuchte, den Gedanken aus ihrem Kopf zu verscheuchen. Sie musste sich jetzt auf die Prüfung konzentrieren, sonst konnte sie den Titel direkt vergessen.

Mit lockeren Bewegungen trabte Sabikah auf die Stirnseite des Dressurrings zu, bog an der äußeren Begrenzung nach rechts ab und lief die kurze Seite entlang. Ihr Schweif wippte im Takt ihrer Schritte, die zunehmend ruhiger und gleichmäßiger wurden.

Sie bog auf die Längsseite ein und lief im gleichen Schritt und Rhythmus auf die gegenüberliegende Eckmarkierung zu. Je weiter die Stute trabte, desto ruhiger wurde sie, desto mehr Sicherheit gewann sie. Die vielen Zuschauer, die auch die Kleinste ihrer Bewegungen aufmerksam beobachteten, hatte sie längst ausgeblendet. Jetzt endlich war sie ganz in ihrem Element, erfüllt von einer zunehmend stärker werdenden Euphorie. Hier war sie, Sabikah die Araberstute, so schön, so elegant, dass sie tausende Zuschauer in ihren Bann ziehen konnte.

Sabikah erreichte das Ende der Bahn. Als nächstes kam die Aufgabe, die sie in den letzten Wochen und Monaten öfter gemacht hatte, als alles andere. Die Aufgabe, bei der sie sich verletzt hatte, und die ihr seitdem so große Schwierigkeiten bereitete: Die Traversale.

Die Stute lief einen engen Bogen, so dass sie wieder in Richtung des Einganges schaute. Routiniert setzte sie zuerst das linke Bein gerade nach vorne, ehe sie das andere Bein nachzog und vor ihren linken Huf kreuzte. Diesen ließ sie nun einen leichten Bogen nach außen beschreiben, als sie ihn wieder nach vorne setzte. Kaum, dass ein Huf den Boden berührte, schwebte der andere bereits wieder durch die Luft, so dass die Stute mit geschmeidigen Bewegungen schräg nach vorne lief.

Vollkommen in ihre Schrittfolge versunken, lief Sabikah mit nach vorne gerichtetem Blick diagonal über den Platz. Zielsicher traf sie die gewünschte Markierung in der Mitte der gegenüberliegenden Längsseite und änderte sogleich die Reihenfolge ihrer Schritte. Jetzt zog sie das rechte Bein nach außen und setzte das linke immer wieder davor.

Sie verfehlte die zweite Markierung nur um eine Hufbreite, drehte sich etwas um die eigene Achse und trabte die schmale Seite der Dressurfläche entlang. Dabei drehte sie Kopf und Oberkörper etwa 45 Grad in Richtung der Platzmitte. Konzentriert achtete sie darauf, auch weiterhin geradeaus zu laufen und nicht nach innen zu ziehen. Ihr Blick haftete dabei auf der mittleren Markierung der Längsseite, auf die sie gerade zutrabe. Wenn sie nicht genau gerade lief, würden die Richter ihr weitere Punkte abziehen. Da sie nicht in die Richtung schauen durfte, in die sie trabte, war es alles andere als leicht, keinen Fehler zu machen.

Die Araberstute erreichte das Ende des Rings und drehte auf die Längsseite ein. Sie verlangsamte die Bewegungen und verfiel in den Schritt.

Endlich hatte Sabikah Zeit, kurz durchzuschlaufen. Ihr Körper war schweißüberströmt, doch sie hatte die beiden schwierigen Aufgaben gut hinbekommen. Besonders mit der Traversale, vor der sie seit ihrer Verletzung eine gewisse Furcht verspürte, war sie zufrieden. Schnaufend sog sie Luft an ihrer Trense vorbei und blies sie durch die Nüstern wieder heraus, während sie mit souveränen Bewegungen über den Dressurboden schritt.

Die Stute erreichte die Mitte der Längsseite. Kurz stellte sie beide Hufe nebeneinander, als wollte sie stehen bleiben, ehe sie abwechselnd die Hufe hob und sich dabei mit jedem Schritt ein Stück weit um die eigene Achse drehte. Im Schrittempo empfand sie die Pirouette nicht als besonders schwer und hatte die Aufgabe nach wenigen Sekunden erfüllt. Nicht ein einziges Mal hatten ihre Hufe die weiße Markierung

auf dem sandigen Boden verfehlt, so dass sie mit der vollen Punktzahl rechnen konnte.

Sabikah legte auch den Rest der langen Geraden im Schrittempo zurück und bog auf die Stirnseite ein. Mit jedem weiteren Schritt stieg ihr Selbstbewusstsein. Bisher hatte sie nur einen kleinen Fehler zu Anfang gemacht, ansonsten war sie gut durchgekommen. Wenn sie sich weiter so gut konzentrierte ...

Sie vertrieb den Gedanken, als sie die Hälfte der kurzen Seite zurückgelegt hatte. Die Stute erhöhte die Geschwindigkeit ihrer Schritte und begann zu traben. Dabei folgte sie jedoch nicht weiter der äußeren Begrenzung des Dressurviertels, sondern lief in einem Bogen in Richtung der Arenamitte. Sie versuchte sich nun an der Volte, was bedeutete, dass sie einen möglichst perfekten Kreis laufen musste. Ohne Hilfslinien war das jedoch gar nicht so einfach. Sabikah bemerkte, dass sie ein Stück zu weit nach außen gekommen war und korrigierte diesen Fehler, indem sie sich etwas mehr zur Seite drehte.

Ihr Kreis war zwar nicht ganz rund gewesen, doch immerhin erreichte Sabikah zielgenau die Markierung, auf der sie die Übung auch begonnen hatte. Weiterhin trabend legte sie auch das letzte Stück der Stirnseite zurück, ehe eine erneute Wendung folgte. Dieses Mal war die Stute geduldiger und die Figur gelang ihr besser als die vorherige. Zufrieden schnaubend trabte sie noch einmal die Stirnseite entlang und drehte ihren Oberkörper dabei erneut in Richtung der Stadionmitte. Wieder musste sie die Linie halten, ohne dabei nach vorne sehen zu dürfen. Angestrengt setzte sie einen Huf vor den anderen, mühevoll darauf bedacht, nicht zur Seite abzuweichen und sich gleichzeitig möglichst entspannt zu bewegen. Auch so etwas wurde von den Richtern bewertet und trug maßgeblich zu ihrem Ergebnis bei. Kurz fragte sie sich, ob das Öl auf ihrer Haut noch zu erkennen war. Sie schwitzte stark und vermutete, dass ihr Körper auch ganz ohne das Hilfsmittel im Sonnenlicht glänzte.

Sabikah erreichte das Ende der Stirnseite und traf dabei perfekt die angestrebte Markierung. Den ersten Teil der nun folgenden Bahn legte sie wieder im Schritt zurück. Der häufige Wechsel zwischen den Gangarten war eine der Herausforderungen dieses Wettkampfes, doch sie kam gut damit zurecht. Bisher war es gut gelaufen, und sie hatte bereits einen ordentlichen Teil der Aufgaben absolviert. Nur noch ein Stückchen, noch ein paar Minuten, dann hatte sie es geschafft!

In der Mitte der Bahn folgte eine weitere Schrittpirouette, die Sabikah jedoch keine Probleme bereitete. Als sie sich wieder in Bewegung setzte, zog sie rasch das

Tempo an. Mit kraftvollen Schritten begann sie zu galoppieren. Energisch stieß sie sich vom Boden ab, schwebte einen kurzen Augenblick durch die Luft und federte sich anschließend mit dem anderen Huf ab. Sie spürte, wie ihr Schweif durch die ruckartigen Bewegungen wild hin- und her wehte, wie ihre Brüste sich dem Takt der Sprünge anpassten.

Innerhalb kürzester Zeit ließ sie zuerst die lange Gerade und anschließend die Stirnseite hinter sich. Mühelos hielt sie das Gleichgewicht, während sie immer wieder für kurze Augenblicke über den Boden zu schweben schien.

Nachdem sie einmal halb um den Platz galoppiert war, folgte eine der schwersten Übungen. Sabikah nahm bei ihrem letzten Schritt ein wenig die Kraft heraus, so dass sie auf der Markierung landete. Nun musste sie sich erneut um die eigene Achse drehen, jedoch mit deutlich schnelleren Schritten als zuvor.

In schneller Folge zog sie ihre Hufe nach oben, aufmerksam darauf achtend, dass nie beide Hufe gleichzeitig den Boden berührten. Nach Möglichkeit sollte sie sogar zwischen den Schritten kurz schweben, doch das gelang ihr nicht jedes Mal. Wenigstens dauerte es nicht lange, bis sie sich einmal um sich selbst gedreht hatte, und ihren Weg fortsetzen konnte.

Kraftvoll stieß sie sich vom Boden ab und galoppierte weiter. Langsam machten sich die anstrengenden Übungen auch in ihren Beinen bemerkbar. Vor ihrer Verletzung hatte ihr so etwas fast nichts mehr ausgemacht, doch durch die lange Trainingspause hatte auch ihre Ausdauer gelitten.

Sabikah dachte jedoch nicht daran, ihre Sprünge weniger energisch, ihre Bewegungen weniger kraftvoll werden zu lassen. Ausruhen konnte sie sich, wenn der Wettkampf vorbei war. Es war ihr egal, ob sie heute Abend nicht mehr stehen konnte, oder die ganze nächste Woche Muskelkater hatte. Wichtig war jetzt! Jetzt musste sie alles geben, nur dann konnte sie gewinnen!

Die Stute bog auf die kurze Gerade ein. Sie bemerkte, dass sich zu ihrem Schweiß nun auch noch Spucke mischte, die ihr vom Kinn herunter auf die Brust tropfte. Wann immer sie die Trense trug, konnte sie das jedoch nicht verhindern, so dass sie es schlichtweg ignorierte.

Mit federnden Schritten galoppierte sie über den Boden, lauschte den dumpfen Schlägen ihrer Hufe, die das leise Gemurmel der Zuschauer übertönten. Noch drei Schritte... noch zwei... einer noch..., dann bog sie auf die Längsseite ein. Jetzt hatte sie es fast geschafft! Noch diese eine Gerade, anschließend zurück in die Mitte des Rings und sie war fertig!

Sabikah bohrte die Zähne tiefer in die Trense. Ihre Muskeln schmerzten, ihre Lunge begann zu rebellieren, doch sie würde nicht aufgeben. Verbissen starrte sie auf den Markierungspunkt, der sich in der Mitte der Bahn befand. Mit jedem ihrer weiten Sprünge kam er unaufhaltsam näher.

Als sie ihn erreichte, wartete eine letzte Kraftprobe auf die Stute. Noch einmal musste sie eine Pirouette drehen, erneut bei höchstem Tempo. Schnaufend zog sie ihre Hufe abwechselnd nach oben, ignorierte das unangenehme Ziehen in ihren Oberschenkeln. Sie spürte, dass ihre Hufe nicht mehr bei jedem Schritt die Markierung trafen, konnte jedoch nichts daran ändern. Ihre Kraft reichte gerade noch aus, um das Tempo zu halten, so dass sie diese kleinen Fehler in Kauf nehmen musste.

Endlich hatte sie sich vollständig gedreht. Nach Luft japsend trabte sie weiter, froh darüber, zumindest nicht mehr galoppieren zu müssen. Doch auch das Traben war nun anstrengend. Sie musste mehr Schritte machen, um die letzten Meter zurück zu legen, und jede einzelne Bewegung kostete Kraft.

Sabikahs Brustkorb hob und senkte sich rasch, doch sie hatte ihr Ziel bereits vor Augen. Endlich ließ sie die Längsseite hinter sich und bog zum letzten Mal auf die Stirnseite ein. Speichel tropfte in kurzen Abständen von ihrem Kinn und der Schweiß lief ihr in die Augen, doch davon ließ sie sich jetzt nicht mehr aufhalten.

Die Stute hatte die Hälfte der Geraden zurückgelegt und drehte sich in Richtung der Stadionmitte. Mit letzter Kraft trabte sie weiter, lief auf die Richter zu. Dort würde in ein paar Stunden das Podium stehen. Dort würde der Jugendchampion stehen. Dort würde *sie* stehen!

Endlich erreichte ihr Huf die Zielmarkierung. Sie zog das hintere Bein nach, stellte ihre Hufe eng nebeneinander und hielt inne. Mit durchgestrecktem Rücken und gerecktem Hals schaute sie nach vorne, in Richtung der Richter. Sie hatte es geschafft!

Donnernder Applaus hallte von den Tribünen. Überwältigt stand Sabikah in der Mitte des Rings. Sie hatte es geschafft! Es war vorbei! Sie hatte diesen Wettkampf hinter sich gebracht, und sie hatte sich von ihrer besten Seite gezeigt!

Die Zuschauer jubelten noch immer, als Sabikah sich schwer atmend umdrehte. Sie musste die Hufe etwas weiter auseinander stellen, um auf ihren erschöpften Beinen das Gleichgewicht zu halten. Ganz langsam wurde ihr bewusst, wie sehr sie sich verausgabt hatte. Ihr Körper war nicht nur verschwitzt, er war klitschnass. Ihre Muskeln brannten, als würden sie in Flammen stehen. Und ihr Herz schlug so wild, als wollte es mit Gewalt durch ihre Rippen brechen.

"Das hast du gut gemacht!", rief eine Stimme in ihrer Nähe. Sabikah hob den Kopf und sah, dass James auf sie zugelaufen kam. Sie nickte nur leicht mit dem Kopf, zu einer anderen Gefühlsregung war sie nicht mehr in der Lage.

Mit leicht gesenktem Blick und noch immer darauf konzentriert, sich zu beruhigen, ließ Sabikah ihren Besitzer die Führleine an ihrem Zaumzeug befestigen. Mit langsamen Schritten führte James sie aus dem Stadion. Ihre Beine fühlten sich schwer und verkrampft an. Hatte sie es übertrieben? Egal, der nächste Wettkampf war erst in einigen Monaten. Bis dahin hatte sie genug Zeit, sich zu regenerieren.

Am Ausgang des Stadions liefen sie an Gamblers Gala und ihrem Besitzer vorbei. James und der andere Halter nickten sich kurz zu, sagten jedoch nichts.

Aus den Augenwinkeln beobachtete Sabikah die Friesenstute. Zufrieden stellte sie fest, dass Gamblers Gala einen recht nervösen Eindruck machte, was sich vor allem an dem unruhig hin und her wedelnden Schweif zeigte. Ihr Besitzer trat etwas näher an die schwarze Stute heran und redete auf sie ein. Nach wenigen Sekunden gab er dem Pferd einen Klapps auf den Hintern, woraufhin sich die Friesenstute in Bewegung setzte und kurz darauf das Stadion betrat.

"Na komm, ich bring dich zurück in deine Box", schlug James vor. Vor ihrem Auftritt hatte Sabikah sich erhofft, von hier aus zusehen zu können, wie Gamblers Gala sich schlug. Doch jetzt, unmittelbar danach, war es ihr sehr recht, zurück zur Box gebracht zu werden. Sie war sich nicht einmal sicher, ob sie sich überhaupt noch lange genug auf den Beinen halten konnte, um ihrer Konkurrentin zuzusehen. Mit leicht gesenktem Kopf, aber zufrieden mit ihrer Leistung, folgte sie James in Richtung des Stalls.

SIEGEREHRUNG

War der Weg vom Stadion zum Stall vorhin auch schon so lang gewesen? Erschöpft schleppte die Araberstute sich den Weg entlang und war dabei kaum in der Lage, ihre Hufschuhe richtig anzuheben. Schon die kleinste Unebenheit ließ sie stolpern, doch irgendwie hielt sie sich dennoch auf den Beinen. Wäre James nicht dabei gewesen, der sie mit der Führleine sanft in Richtung des Stalls zog - sie hätte sich vermutlich einfach in das Gras neben dem Weg fallen lassen.

Sabikah konnte sich nicht daran erinnern, sich bei einem Wettkampf jemals derart verausgabt zu haben. Natürlich, es war immer anstrengend gewesen, aber so sehr? Zur kommenden Saison mussten sie unbedingt an ihrer Kondition arbeiten.

Endlich erreichten sie den Stall. James führte die Stute zurück in ihre Box. Müde wollte sie sich ins Stroh fallen lassen, doch ihr Besitzer hinderte sie daran, indem er nach ihrem Zaumzeug griff.

"Warte kurz, Süße", meinte er.

Sabikah schnaubte protestierend. Ihre Beine schmerzten, jeder einzelne Muskel tat ihr weh. Sie hatte alles gegeben, war über ihre Leistungsgrenze hinausgegangen. Warum durfte sie sich nicht hinlegen? James musste doch sehen, dass sie am Ende ihrer Kräfte war.

Ihre Gedanken beruhigten sich etwas, als sie sah, dass er nach einem Handtuch griff. "Lass mich dich abtrocknen, sonst erkältest du dich am Ende noch", sagte James mit sanfter Stimme.

Die Araberstute senkte leicht den Kopf. James meinte es gut, das hätte sie wissen müssen. Wie immer hatte er nur das Beste im Sinn. Sie schob den Gefühlsausbruch auch ihrer Erschöpfung zu und hielt still, während ihr Besitzer sich an ihrem Zaumzeug zu schaffen machte.

"Die brauchst du jetzt erst mal nicht mehr", murmelte er und löste die vor Speichel tropfende Trense von Sabikahs Maul.

Die Stute entspannte ihren Kiefer, indem sie ihn langsam öffnete und schloss, während James ihr sanft das Gesicht abtrocknete und den Speichel von ihrem Kinn wischte.

Sabikah schloss die Augen. Sie spürte, wie das Handtuch über ihre feuchte Haut glitt und sich dabei weich an sie schmiegte. Am liebsten hätte sie sich dabei an James Schulter gelehnt, um ihre Beine zu entlasten, doch das hätte nur dafür gesorgt, dass sie noch länger stehen musste, so dass sie es bleiben ließ. Solange sie sich nicht bewegte, war der Schmerz in ihren Beinen einigermaßen erträglich.

"Du warst wirklich unglaublich", lobte James, während er den Oberkörper der Stute abrieb, der mit Schweiß und Speichel verklebt war. "Man hat dir richtig ansehen können, dass du um jeden Preis gewinnen willst."

Als James schließlich bei ihren Beinen angekommen war, zitterten der Stute bereits die Knie vor Anstrengung. Die Araberstute fühlte, wie erst ihr linkes, dann ihr rechtes Bein abgetrocknet wurde, ehe das Handtuch sich von ihr löste.

"So, jetzt kannst du dich hinlegen", entschied James, der sich erhob und sie kurz anlächelte.

Sabikah schnaubte erleichtert. Mit ein paar wackeligen Schritten durchquerte sie die Box und ließ sich so behutsam wie es mit ihrer restlichen Kraft noch möglich war auf den großen Strohhaufen fallen.

Der Stute entfuhr ein halblautes Wiehern, das vor der Verwandlung wohl ein erleichtertes Stöhnen gewesen wäre. Die Anspannung in ihren Oberschenkeln und Waden schien für einige Augenblicke noch stärker zu werden, ehe sich die Muskeln ganz langsam entspannten.

Mit leicht geöffnetem Mund atmete Sabikah ein paar Mal tief durch. Jetzt hatte sie es erst einmal geschafft. Nach Gamblers Gala waren noch die Hengste dran; so lange würde niemand von ihr verlangen, dass sie ihre Box verließ.

James hockte sich neben sie und tätschelte ihren Kopf. "Ruh dich aus, das hast du dir verdient", meinte er.

Sabikah lächelte matt. Erschöpft lag sie einfach nur da, atmete den vertrauten Geruchs des Strohs ein und schloss die Augen. Ihr Kopf fühlte sich seltsam schwer an, als ob nicht nur ihr Körper sich verausgabt hätte. Doch jetzt musste sie erst einmal nicht nachdenken, sich keine Sorgen mehr um ihren Auftritt machen. Sie hatte es geschafft, und nun wollte sie nichts anderes mehr, als sich zu erholen.

Sie zuckte ganz leicht zusammen und hob den Kopf, als sie etwas Kühles auf ihrem linken Oberschenkel spürte. "Schhh, ganz ruhig. Ich creme dir nur die Beine mit einer Sportsalbe ein", erklärte James.

Die Stute schnaubte leise. Als James die Creme in ihre Haut einrieb, fühlte es sich sogar ganz angenehm an. Die Handbewegungen des Mannes halfen ihr dabei, die verkrampften Muskeln zu entspannen, und die leichte Kühle der Creme schien ihren aufgeheizten Körper zu kühlen.

Die Boxentür öffnete sich mit einem leisen Quietschen und Sabikah hob blinzeln den Kopf. Hannah kam auf sie zu und ging vor ihr in die Hocke. "Du warst großartig", würdigte sie die Leistung der Stute und streichelte ihr über die Schulter.

Sabikah lächelte dankbar und genoss die Zärtlichkeiten ihrer Freundin. James massierte noch immer ihre Beine, deren Muskeln sich bereits merklich gelockert hatten.

"Wie hat Gamblers Gala sich geschlagen?", erkundigte er sich neugierig.

Hannah grinste. "Nicht schlecht, aber auch nicht wirklich überragend. Sie hat recht viele kleine Fehler gemacht und wirkte sehr nervös."

"Was für Fehler waren das? Erzähl mal genauer!", forderte James, dessen Stimme nun aufgeregter wurde.

Sabikah lauschte aufmerksam den Beschreibungen des blonden Mädchens. Nacheinander zählte sie diverse Fehler auf: Die Wende war nicht ordentlich ausgeführt worden, bei der Traversale hatte sie die Markierung um einen ganzen Meter verfehlt und bei der Galoppirouette auch noch des Öfteren daneben getreten. Alles keine sehr schlimmen Fehler, dafür jedoch eine hohe Anzahl.

Aber die Araberstute erinnerte sich daran, dass auch sie Fehler gemacht hatte. Auch sie hatte bei der Pirouette mehrfach neben die Markierung getreten, und war am Anfang unsicher gewesen. Reichte das, um sich gegen ihre Konkurrentinnen durchzusetzen? Im Gegensatz zu der Friesenstute hatte sie den entscheidenden Nachteil, dass sie unbedingt den ersten Platz erreichen musste, um Champion zu werden. Selbst, wenn Gamblers Gala einen schlechten Tag erwischte hatte, gab es noch über ein Dutzend weitere Stuten, die ihr gefährlich werden konnten.

"In der Summe dürfte das einen ordentlichen Punkteabzug geben", überlegte James, nachdem Hannah den Durchlauf von Gamblers Gala detailliert beschrieben hatte.

Seine Freundin stimmte ihm zu: "Ja, denk ich auch. Ich bin mir nicht mal sicher, ob es überhaupt für das Podium reicht."

James erwiderte: "Werden wir sehen. Wen hast du denn am stärksten gesehen?"

"Sabikah, mit Abstand!", erklärte Hannah. Die Stute schnaubte dankbar, auch wenn sie wusste, dass ihre Freundin vielleicht nicht ganz so objektiv war wie die Richter. Dennoch war es ein gutes Gefühl, dass sie so sehr gelobt wurde.

"Nein, im Ernst, ihr Auftritt heute war einfach besser als die der anderen", fügte Hannah hinzu, "da war einfach am meisten Feuer drin."

"Was ist mit Anwar?", hakte James nach. Die weiße Stute hatte fast die gesamte Saison über auf dem Podium gestanden und dabei immer eine gute Leistung gezeigt. Zwar konnte sie selbst nicht mehr Jugendchampion werden, doch wenn sie in Tillburg gewann, würde sie automatisch Gamblers Gala zum Titel verhelfen.

"Sie war gut, ja. Wie immer eigentlich. Hat wenig Fehler gemacht und ist sehr souverän und abgeklärt aufgetreten", fasste Hannah zusammen, "aber es fehlte einfach das gewisse Etwas. Es wirkte auf mich irgendwie, als ob sie nur ihr Programm abspult."

Sabikahs Magen verkrampfte sich leicht. Für Anwar ging es nicht mehr um den Titel, sie hatte den wenigsten Druck. Vermutlich war sie viel entspannter in den Wettkampf gegangen als sie selbst. Wenn sie wirklich kaum Fehler gemacht hatte, würden die Richter ihr entsprechend viele Punkte geben. Noch dazu war auch Anwar eine Araberstute, so dass Sabikah selbst in dieser Beziehung keinen Vorteil hatte. Araber hatten von Natur aus einen besonders edlen und wohl proportionierten Körper, was ihnen in der Bewertungskategorie äußere Erscheinung fast immer eine leicht bessere Benotung einbrachte, doch Anwar würde in dieser Kategorie ähnlich abschneiden. blieb also nur das "gewisse Etwas", das Hannah erwähnt hatte. Aber war das wirklich ein greifbarer Unterschied, den auch die Richter bemerkten und positiv anrechneten? Oder lag es schlichtweg an Hannahs Sympathie ihr gegenüber, dass sie Anwar schlechter beurteilte?

James schien ähnlich skeptisch zu sein wie sie selbst, denn Hannah sagte: "Du hast die anderen Stuten nicht gesehen. Glaub mir, Sabikah hat gewonnen. Wollen wir wetten?"

Sabikah schmiegte sich dankbar an Hannahs Hand, während ihr Besitzer abschließend mit seinen Händen ihren Schenkel entlang glitt und sich dann von ihr löste: „Ich wette nicht gegen mein Pferd. In ein paar Stunden werden wir es ja sehen. Sollen wir uns so lange die Hengste anschauen?“

"Ach du hast ja nur Angst, dass du die Wette verlierst", neckte das Mädchen, tätschelte Sabikah noch einmal über die Wange und erhob sich dann. "Ja, machen wir."

"Wir holen dich rechtzeitig zur Siegerehrung wieder ab", versprach James, ohne nochmals auf seine Freundin einzugehen, stand ebenfalls auf und nahm Hannahs Hand. Gemeinsam verließen sie die Box, schlossen sorgfältig die Tür und verschwanden gleich darauf in Richtung des Stadions.

Sabikah schaute ihnen kurz nach, ehe sie den Kopf wieder ins Stroh legte. Die Nervosität, die sie vor dem Wettkampf gespürt hatte, kehrte langsam aber sicher wieder zurück. War sie gut genug gewesen? Sie hatte alles gegeben, doch reichte das aus?

Sie erinnerte sich an James Worte. In ein paar Stunden würde sie es erfahren, und bis dahin hatte sie keinen Einfluss mehr auf die Entscheidung. Die Stute fragte sich, ob James wirklich so gelassen war, oder ob er nur nach außen hin so wirkte. Jetzt, wo sie darüber nachdachte, konnte sie sich nur an ein einziges Mal erinnern, wo ihr Besitzer wirklich sehr aufgeregt gewirkt hatte: als sie sich die Verletzung zugezogen hatte.

Die Stute drehte sich ein wenig auf die Seite und versuchte, die Gedanken an das Ergebnis aus ihrem Kopf zu vertreiben. Egal wie es heute ausging, die Saison war vorbei. Natürlich gab es auch danach noch ein paar Veranstaltungen, beispielsweise das Weihnachtsderby in einigen Monaten, doch daran konnte sie dieses Jahr noch nicht teilnehmen, da nur Pferde zugelassen waren, die in der Amateur- oder Championklasse gemeldet waren.

Für sie standen deshalb nun einige Monate ganz ohne Wettkämpfe an. Obwohl Sabikah gerne im Ring stand und es genoss, sich mit den anderen Stuten zu messen, freute sie sich dennoch auch auf die wettkampflose Zeit. Die kommenden Wochen würde der Herbst noch für angenehme Temperaturen sorgen, so dass sie die freie Zeit gemütlich auf der Koppel verbringen konnte. Ganz untätig würde sie dabei natürlich nicht sein, denn sie war sich sicher, dass James die Zeit bis zur kommenden Saison nutzen würde, um sie weiter zu trainieren. Vor der letzten Saison hatte er sie vor die Kutsche gespannt und ihre Kondition damit auf ein ganz neues Level gehoben. Auch

wenn sie sich anfangs dagegen gesträubt hatte, gehörten die Läufe vor der Kutsche inzwischen mit zu ihren liebsten Trainingseinheiten. Sabikah war gespannt, was James sich dieses Mal ausdenken würde.

Ein Wiehern aus der Nachbarbox riss sie kurz aus ihren Gedanken. Wie viel Zeit war wohl schon vergangen? Seit sie als Stute lebte, war Zeit für Sabikah eine schwer einzuschätzende Größenordnung geworden. Es gab keine Uhren mehr, auf denen sie nachsehen konnte, wie spät es war, so dass sie sich ganz auf ihr Gefühl verlassen musste. Solange sie draußen war, gelang ihr das meistens ganz gut, doch im Stall war es bedeutend schwerer, da sie sich nicht an der Sonne orientieren konnte. Vor allem das Abschätzen von Zeiträumen, wie beispielsweise einer Stunde, war fast schon ein Ding der Unmöglichkeit für die Stute. Allerdings kam es auch nur selten vor, dass sie sich überhaupt mit einer solchen Problemstellung beschäftigte. Da sie weder darüber entscheiden konnte, wann sie etwas machen wollte, noch was sie machen wollte, war Zeit für Sabikah gewissermaßen bedeutungslos geworden. Heute allerdings hätte sie einiges dafür gegeben, eine kleine Uhr in ihrer Box zu haben, auf der sie die restliche Zeit bis zur Siegerehrung ablesen konnte.

Die Zeit schien nur langsam zu vergehen. Sabikah lauschte den Geräuschen des Stalls. Fast alle Stuten schienen sich nun wieder in ihren Boxen zu befinden, so dass immer wieder ein Schnauben oder Wiehern, das Rascheln von Stroh oder Schrittgeräusche zu hören waren.

Sabikah spürte, dass sie zunehmend dösiger wurde. Vielleicht würde ein kleines Nickerchen gar nicht so schlecht sein? Sie war noch immer erschöpft von ihrem Auftritt, und die Zeit würde sicherlich auch schneller herum gehen, wenn sie ein wenig schlief. Die Stute blinzelte noch ein paar Mal, ehe sie eindöste.

Zunehmende Unruhe im Stall und sich nähernde Schritte weckten Sabikah auf. Stumm gähmend öffnete sie die Augen und stellte fest, dass James gerade in ihre Box gekommen war.

"Hey du kleine Schlafmütze, aufwachen. In ein paar Minuten geht die Siegerehrung los, die willst du doch sicher nicht verpassen?", meinte er und stemmte die Hände dabei in die Hüften.

Sabikah schnaubte leise und rappelte sich schwerfällig auf. Noch ein wenig träge ging sie zu dem an der Wand befestigten Wasserbehälter, tauchte das Gesicht in die kühle Flüssigkeit und trank ein paar Schlucke. Sofort kehrten ihre Lebensgeister zurück. Mit einem Schlag wurde ihr bewusst, was James gerade gesagt hatte. Die Siegerehrung fing gleich an! Ihr Herz machte einen Hüpfer. In ein paar Minuten würde sie endlich wissen, ob sie Jugendchampion war oder nicht! Kaum, dass ihr der Gedanke durch den Kopf gegangen war, schlug eine Welle der Aufregung über ihr zusammen. Wie hatten die Richter geurteilt? Hatte ihre Leistung gereicht?

James griff nach ihrem Zaumzeug und zog Sabikah sanft zu sich, so dass sie ihn ansehen musste. In der anderen Hand hielt er die Trense, die er nun wieder zwischen die Zähne der Stute drückte und an den Ringen auf ihren Wangen befestigte.

"Schau nicht so, das ist nun mal Vorschrift. Im Stadion müssen alle Pferde eine Trense tragen. Immerhin haben sie die Regeln hier im Stall gelockert", meinte James und sorgte mithilfe einer kleinen Bürste dafür, dass Sabikahs Mähne wieder ordentlich aussah.

Die Stute schnaubte leise und nickte mit dem Kopf. Ruhig wartete sie, bis James die Führleine an ihrem Zaumzeug befestigt hatte, ehe sie sich von ihm aus der Box führen ließ.

Im Gang trafen sie auf einige der anderen Stuten, die ebenfalls von ihren Besitzern nach draußen geführt wurden. Ein Stück vor sich konnte Sabikah die schwarz gefärbte Haut von Gamblers Gala ausmachen. Die Friesenstute fiel unter ihren Konkurrentinnen vor allem dadurch auf, dass sie größer und breitschultriger war als die übrigen Pferde. Soweit Sabikah wusste, war Gamblers Gala der einzige Friese im Teilnehmerfeld - zumindest bei den Stuten.

Sie verließen den Stall und liefen über den gepflasterten Weg zum Stadion. Mit jedem Schritt spürte Sabikah ihre Aufregung wachsen. Nicht mehr lange, bis das Ergebnis verkündet wurde. Sabikah schloss für einen kurzen Moment die Augen und zwang sich dazu, ruhig zu atmen. Wenn sie weiter so nervös war, würde sie am Ende noch vor der Siegerehrung umkippen.

Im inneren Bereich des Stadions hatten sich bereits einige Besitzer mit ihren Pferden eingefunden. Sie standen einzeln oder in kleinen Gruppen auf dem Sandplatz und warteten darauf, dass es losging.

Sabikah wurde von James quer durch die Arena geführt, bis sie etwas am Rand der Menge stehen blieben. Von hier aus hatten sie einen guten Blick auf das Siegerpodest, das am Kopfende der Dressurfläche aufgebaut worden war. Die Stute drückte vor Nervosität ihre Zähne etwas fester auf die Trense. Wann ging es endlich los?

Da sich die Arena zusehends füllte, standen auch James und Sabikah bald nicht mehr ganz alleine. Ein etwas älterer, freundlich dreinblickender Mann mit einer jungen Trakehnerstute an der Führleine gesellte sich zu ihnen.

Nach einem abschätzenden Blick auf Sabikah sprach er dann James an: "Das ist doch Sabikah, richtig?"

"Ja, genau", stimmte James zu, "und wer sind Sie?"

Der Mann lächelte und stellte sich vor: "Sie können mich mit Günter absprechen und meine Kleine hier heißt Nevada." Bei den letzten Worten tätschelte er die Schulter der Trakehnerstute.

"Ich bin James", erwiderte selbiger und reichte dem Mann die Hand.

Sabikah musterte Günters Pferd. Nevada war einen halben Kopf kleiner als sie selbst und hatte braun gefärbte Haut mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif. Ihr Körper war schlank, aber noch nicht so durchtrainiert wie bei den Stuten, die schon etwas länger dabei waren, so dass Sabikah vermutete, dass ihre Verwandlung noch nicht besonders lange her war. Ihre musternden Blicke wurden aus neugierigen, aber auch noch etwas ängstlichen braunen Augen erwidert. Die beiden Stuten waren sich nicht unsympathisch und lächelten sich, so gut die Trensen es zuließen, kurz zu.

"Ein hübsches Tier; wie alt ist sie?", fragte James, dem die Ablenkung scheinbar ganz angenehm war.

"18, im Winter wird sie 19", erklärte der Mann, aus dessen Stimme ein gewisser Stolz herauszuhören war.

James nickte. "Dann habt ihr ja noch ein Jahr in der Jugendklasse vor euch. War das heute euer erster Wettkampf?"

"Nein, nein. Ihr Debüt hatte sie in San Vidente. Heute war Nevadas vierter Wettkampf und sie war wirklich fantastisch", antwortete Günter.

Die beiden Männer hätten sich noch weiter unterhalten, wenn nicht der Stadionsprecher das Wort ergriffen hätte. "Meine Damen und Herren, herzlich willkommen zur Siegerehrung!" Von Beiden unbemerkt hatten sich inzwischen alle Teilnehmer mit ihren Haltern eingefunden. Der Stadionsprecher hatte mit einem Schlag alle bis dahin geführten Gespräche beendet, so dass sowohl die Halter, als auch die Zuschauer nun zuhörten.

Eine kurze Pause folgte, in der das Publikum applaudierte. Sabikah richtete ihre Aufmerksamkeit nun wieder nach vorne. Neben dem Podest hatten die Richter Stellung bezogen, die den Gewinnern die Preise überreichen würden.

"Es war eine aufregende Saison, die heute ihren Abschluss gefunden hat. Alle Pferde haben tolle Leistungen gezeigt und ihr Können sowie ihre Schönheit unter Beweis gestellt!", lobte der Stadionsprecher und spornte die Zuschauer erneut zu Beifall an.

Sabikah schnaubte angespannt. Sie kannte dieses Prozedere, das zu Beginn jeder Siegerehrung durchgeführt wurde. Normalerweise störte sie sich nicht sonderlich daran, doch heute war sie so nervös, so angespannt, dass es sie nervte. "Beeil dich und verkünde doch endlich das Ergebnis", dachte sie und biss erneut nervös in ihre Trense.

"Kommen wir nun also zunächst zur Siegerehrung der Stuten!", verkündete der Stadionsprecher. "Doch bevor wir die siegreichen Stuten küren, möchte ich noch einmal kurz die Ausgangslage für den Titel des Jugendchampions zusammenfassen. Zwei Pferde hatten heute die Chance ..."

Sabikah senkte den Blick und scharrte mit dem rechten Huf. Musste das jetzt schon wieder erklärt werden? Sie hatte es in den letzten Tagen so oft gehört, dass sie es selbst im Traum aufsagen konnte. Dabei war es ganz einfach: Sie musste den ersten Platz gemacht machen, ansonsten war Gamblers Gala Jugendchampion.

Erst als die Erklärung endete, schaute Sabikah wieder auf. "Kommen wir nun also zum dritten Platz! Mit 119 Punkten, die aktuelle Rekordhalterin für die meisten

Podiumsplätze in einer Jugenddressursaison, die Araberstute Anwar von Mrs. Martin!"

Jubel brandete auf, während die strahlend weiße Araberstute von ihrer Besitzerin nach vorne geführt wurde, wo sie ihren Preis entgegen nahmen.

Sabikah, die den Atem angehalten hatte, blies die Luft nun erleichtert aus ihren Nüstern. Anwar war also auf dem dritten Platz gelandet. Das war gut, denn damit war eine ihrer schärfsten Konkurrentinnen aus dem Spiel und konnte Gablers Gala zumindest nicht mehr zum Titel verhelfen. Andererseits war die Friesenstute selbst noch immer im Rennen. Hatte Hannah nicht gemeint, dass Anwar nach ihr selbst den besten Auftritt gehabt hatte? Der Gedanke besorgte sie. War Gablers Gala am Ende doch besser bewertet worden, als Hannah geschätzt hatte?

Mrs. Martin und ihre Stute hatten ihren Platz auf dem Podest eingenommen und die Siegerehrung ging weiter: "13 Podiumsplätze in nur einer Saison, das ist wirklich bemerkenswert! Eine fantastische Saison für eine so junge Stute! Aber kommen wir nun zum zweiten Platz. Mit 121 Punkten darf ich die Trakehnerstute Nevada von Mr. Schoppa nach vorne bitten!"

Das Publikum applaudierte, und Günter, ganz überrascht, schaute lächelnd kurz zu James ehe er sich mit seiner Stute in Richtung Podium bewegte.

Sabikah sah der Stute hinterher. Das war eine Überraschung. Sie hatte damit gerechnet, dass entweder sie selbst, oder Gamblers Gala den zweiten Platz belegt hätten. Nun waren sie weiterhin beide im Rennen. Für welche von ihnen hatte es nicht zu einem Podiumsplatz gereicht? Hatte die Friesenstute wirklich so viele Fehler gemacht, wie Hannah berichtet hatte. Oder hatten die Richter ihren eigenen Auftritt nicht überzeugend genug gefunden? Vielleicht war sie am Ende zu erschöpft gewesen, hatte zu viele kleine Fehler gemacht? Sie war sich so sicher gewesen, dass sie zumindest unter die ersten drei kommen würde, doch jetzt nagten heftige Zweifel an ihr. Würde es so ausgehen, wie bei ihrem ersten Wettkampf nach der Verletzung, als sie nur den siebten Platz belegt hatte?

Sabikah spürte ihr Herz unangenehm stark in ihrer Brust schlagen, als Nevada das Treppchen erklomm und der Stadionsprecher erneut das Wort ergriff: "Meine Damen und Herren, ich möchte sie nicht länger auf die Folter spannen. Auf dem ers-

ten Platz steht gleichzeitig der Jugendchampion des Jahres 2325! Mit einer beeindruckenden Leistung und 129 Punkten geht der Sieg an: Sabikah!"

Tosender Beifall hallte von den Rängen. James stieß einen lauten Schrei aus und reckte die Faust in die Luft. Sabikah jedoch brauchte ein paar Sekunden, um zu begreifen, was der Sprecher gerade gesagt hatte. Der erste Platz ... Jugendchampion ... sie hatte gewonnen! Sie hatte es geschafft! Nicht sie hatte das Podium verfehlt, sondern Gamblers Gala!

Leicht geschockt und noch immer nicht ganz im Klaren, was das alles bedeutete, ließ sie sich von James nach vorne führen.

Die Richter gratulierten James und lobten Sabikahs Leistung, während das Publikum noch immer klatschte. Wie in einem Traum sah die Stute dabei zu, wie James zuerst die blaue Turnierschleife, und anschließend den großen, goldenen Pokal des Champions entgegennahm.

James führte Sabikah zum Siegerpodest. Als sie es erklomm und zwischen Amber und Nevada stand, begann sie zu realisieren: Sie war Jugendchampion! Sie hatte nicht nur hier in Tillburg gewonnen, sondern war die Beste der gesamten Saison!

Es war immer ihr Traum gewesen. Aus diesem Grund hatte sie sich überhaupt erst verwandeln lassen. Sie hatte beweisen wollen, dass sie das Zeug zur Araberstute hatte, dass sie die Schönste und Beste ihres ganzen Jahrgangs war.

Als James neben ihr den Pokal hochhielt, kamen Sabikah die Tränen. Die ganze Anspannung und Nervosität der letzten Tage löste sich und ließ nur dieses überwältigende Gefühl von unfassbarem Glück und Triumph zurück.

Stumm weinend lehnte sie sich mit der Schulter an James. Sie wusste, wie viel sie ihm zu verdanken hatte. Natürlich, sie hatte im Ring gestanden und es war ihr Körper und ihre Bewegungen, die bewertet worden waren. Doch James hatte sie trainiert, hatte ihre Teilnahme überhaupt erst ermöglicht. Auch nach ihrer Verletzung hatte er nie an ihr gezweifelt und sie zurück zum Erfolg geführt.

Tränen rannen über ihre Wangen. Stolz lauschte sie dem Beifall des Publikums, der so lange anhielt, wie sie es noch nie erlebt hatte. Durch leicht verquollene Augen ließ sie den Blick über die vielen Tausend Menschen schweifen, die sie bewundernd ansahen.

Sabikah weinte immer noch, als sie das Siegereppchen verließen. Die Tränen wollten einfach nicht versiegen, sie war so unfassbar glücklich.

"Ich wusste, dass du es schaffst! Du bist einfach die Beste!", meinte James, legte die Arme um den Oberkörper der Stute und drückte sie kraftvoll an sich.

Sie schnaubte leise, um sein Kompliment zu erwidern. Wenn sie die beste Stute war, dann war er der beste Trainer.

James löste sich nach einigen Augenblicken von ihr und zog sie sanft zurück zu den anderen Pferden. Erneut stellten sie sich an den Rand, während der Stadionsprecher verkündete, dass er nun die Sieger der Hengste nennen würde.

"Hey, herzlichen Glückwunsch!", erklang eine helle Stimme in ihrer Nähe. Es war Grace, die sich zu ihnen durchgedrängelt hatte und ihre Lipizzanerstute Fay dabei hinter sich herzog. Während der Saison waren sie sich immer mal wieder begegnet.

"Danke", meinte James und grinste breit.

Sabikah bemerkte den anerkennenden Blick, den Fay ihr zuwarf, und verzog ihr tränennasses Gesicht zu einem Lächeln. Sie mochte die kleine Stute, die sie bei ihrem ersten Wettkampf kennen gelernt hatte. Fay war nicht so erfolgreich wie sie, schlug sich aber nicht schlecht und hatte es in dieser Saison immerhin auch schon unter die ersten Drei geschafft, wenn auch nur zwei Mal.

Während ein junger Trakehnerhengst die unterste Stufe des Podiums erklomm und sich seinen Beifall abholte, tauchte auch Günter wieder bei ihnen auf.

"Herzlichen Glückwunsch zum Titel", sagte er, reichte James dabei die Hand und zwinkerte Sabikah zu.

"Danke. Glückwunsch zum zweiten Platz!", erwiderte James, noch immer über beide Wangen grinsend.

Günter tätschelte Nevadas Kopf. "Na, das war weniger mein Verdienst."

Sabikah schwebte auf Wolke sieben. Vergessen waren die Aufregung und Angst, ihre müden Beine und die überanstrengten Muskeln. Sie fühlte sich so leicht, dass sie

am liebsten eine Runde ums Stadion galoppiert wäre, um ihrer Freude Luft zu machen.

Nur am Rande bekam sie mit, dass ein Lipizzaner bei den Hengsten auf den zweiten Platz gekommen war. Wie alle seine Artgenossen war er eher klein und zierlich mit strahlend weißer Haut und Mähne.

"Die Stuten finde ich ja sehr hübsch, aber die Hengste sind mir bei der Rasse definitiv zu klein", meinte Grace. James und Günter lachten, was vermutlich daran lag, dass Grace sogar noch kleiner war als ihre eigene Lipizzanerstute.

Sieger und damit auch Jugendchampion der Hengste wurde ein kräftig gebauter und auffallend großer Hannoveraner. Er kam Sabikah irgendwie bekannt vor. Seine Haut war in einem dunklen Rot gehalten, Mähne und Schweif ebenfalls rot gefärbt. Hatte sie ihn schon einmal gesehen? Nachdenklich beobachtete sie, wie er auf dem Podest stand, als es ihr einfiel. Sie war ihm kurz begegnet, als sie in Tillburg angekommen war und zum Stall geführt wurde.

Einige Minuten später war die Siegerehrung schließlich zu Ende und die Menge löste sich auf. James und Sabikah waren gerade dabei, das Stadion zu verlassen, als Hannah auf sie zu gerannt kam. Mit einem Satz sprang sie ihrem Freund in die Arme. "Ich hab's doch gesagt!", rief sie laut und grinste Sabikah über die James Schulter hinweg an.

Sabikah erwiderte das Grinsen und schnaubte zustimmend.

Hannah gab James einen Kuss, ehe sie dessen freie Hand nahm. "Das müssen wir feiern!"

TRADITION

Sabikah lag im Stroh ihrer Box und genoss das Gefühl des Triumphs. Sie hatte gewonnen, sie war Jugendchampion! Sie hatte es geschafft und ihre Konkurrentinnen hinter sich gelassen! Nach den schweren Wochen der Verletzung und des Zurückkämpfens hatte sie es allen gezeigt und war zur edelsten Stute gekrönt worden.

Ein zufriedenes Grinsen lag auf ihrem Gesicht. Immer wieder blieben Menschen vor ihrer Box stehen und musterten sie mit neugierigen oder faszinierten Blicken. Die Stute genoss die Aufmerksamkeit, die ihr galt. Genau das hatte sie gewollt, genau deswegen hatte sie sich verwandeln lassen. Sie wollte bewundert werden, liebte die beinahe ehrfürchtigen Blicke, die über ihren nackten Araberkörper streiften.

Die Schaulustigen zogen weiter und kurz darauf tauchte Hannah auf.

"Hey, du Champion!", meinte sie und kniete sich vor der Stute auf den Boden, nachdem sie die Box betreten hatte.

Sabikah schnaubte leise und ließ sich über den Kopf streicheln. Hannah und James hatten sie in die Box gebracht und waren nach einigen Minuten verschwunden. Die Stute vermutete, dass draußen eine Party stattfand, natürlich ohne die Pferde. Was hätte sie dort auch machen sollen?

"Ruhst du dich ein wenig aus? Du bist bestimmt immer noch erschöpft von dem Wettkampf, hm?", erkundigte das Mädchen sich.

Die Stute schnaubte erneut und nickte leicht mit dem Kopf. Zwar war sie nicht mehr so erschlagen, wie noch direkt nach ihrer Dressurprüfung, doch ihre Beine waren spürbar müde. Bei der Siegerehrung hatte das Adrenalin noch dafür gesorgt, dass sie sich dessen nicht bewusst war, doch inzwischen war sie froh, entspannt im Stroh liegen zu können.

Hannah lächelte und kraulte Sabikahs Mähne. Ein paar Minuten saßen sie einfach so zusammen und lauschten dem Treiben im Stall. Obwohl sich die Leben der beiden Mädchen vor über einem Jahr in ganz unterschiedliche Richtungen entwickelt hatten, verbanden sie noch immer freundschaftliche Empfindungen.

Schließlich erhob sich Hannah wieder, streckte sich kurz und schaute dann zu Sabikah herunter. "Ich habe noch etwas für dich", verkündete sie, griff in ihre Tasche und holte einen Zuckerwürfel hervor.

Die Stute musterte ihre Freundin mit leicht gekräuselter Stirn. Aus eigener Erfahrung wusste sie ganz genau, was es mit den kleinen Süßigkeiten auf sich hatte. Sie sorgten innerhalb kürzester Zeit dafür, dass sie ein unermessliches Verlangen verspürte und sich rossig fühlte. Schon oft hatte sie die kleinen Würfel gefressen und war anschließend von einem der Hengste gedeckt worden.

Hannah bückte sich zu ihr herunter und balancierte den Zuckerwürfel auf ihrer Handfläche, die sie Sabikah unter die Nase hielt.

Die Araberstute zögerte kurz. Wenn sie den Zucker jetzt nahm, würde es nicht lange dauern, bis sie vor Lust förmlich zerfloss. Aber noch waren sie nicht zu Hause, und die Fahrt würde genau wie am Morgen sicherlich mehrere Stunden dauern. In dieser Zeit würde das Verlangen nach Befriedigung sie schier um den Verstand bringen. Ohne fremde Hilfe war es ihr unmöglich, sich Erleichterung zu verschaffen.

"Na komm, das kennst du doch", lockte Hannah sie nun leicht verwundert darüber, dass die Stute zögerte.

Sabikah streckte den Kopf etwas vor und sammelte das Zuckerstück mit den Lippen auf. Ihr blieb nichts anderes übrig, als ihrer Freundin zu vertrauen. Sie rollte den Würfel auf ihre Zunge und spürte, wie er sich in ihrem Mund bereits nach wenigen Sekunden auflöste und dabei einen süßlichen Geschmack verbreitete.

Hannah lächelte zufrieden und erhob sich wieder. "James holt dich gleich ab", versprach sie, ehe sie aus der Box ging.

Sabikah sah ihr verwundert nach. Holte James sie ab, um sie zum Transporter zu bringen? Würde sie tatsächlich mehrere Stunden lang in der engen Box stehen müssen, während der Würfel wirkte? Sie hätten mit dem Zucker wenigstens bis zu der kleinen Pause auf dem Rastplatz warten können.

Unruhig legte sie sich etwas bequemer hin, als ihr ein anderer Gedanke kam: Hatten James und Hannah vielleicht etwas ganz anderes mit ihr vor? Es passte nicht zu ihnen, sie diesen Strapazen auszusetzen. Aber was konnten sie vorhaben? Sollte sie vielleicht schon hier im Stall gedeckt werden? Das passte zumindest zu der Aussage, dass James sie bald abholen würde.

Der Zuckerwürfel brauchte nicht lange, um seine Wirkung zu entfalten. Schon nach wenigen Minuten drehten sich die Gedanken der Stute nur noch um die Hengste. Jeder Zweifel, jeder Gedanke an die Fahrt war verschwunden. Sie spürte, wie sich eine zunehmende Feuchtigkeit in ihrem Schritt ausbreitete und das Verlangen nach Befriedigung immer größer wurde.

Die Stute lächelte, als sie an die vielen Hengste dachte, die sich im anderen Teil des Stalls befanden. Hatte James vielleicht einen von ihnen ausgewählt, als Belohnung für ihre Leistung? Sie hätte ganz sicher nichts dagegen, von einem der muskulösen Pferde gedeckt zu werden. Ob sie ihn vielleicht sogar schon gesehen hatte?

Eigentlich war es ihr auch egal, welches Pferd es sein würde. Alles, was sie wollte, war ein Hengst, und das möglichst bald.

Die Stute schnaubte ungeduldig. Wo blieb James? Hatte Hannah nicht gesagt, dass er sie bald holen würde? Doch im Augenblick war nichts von ihm zu sehen. Sie hörte, wie sich Schritte näherten, doch es waren nur zwei fremde Männer, die vor ihrer Box stehen blieben und sie musterten, während sie sich leise unterhielten.

"Sie wirkt aufgebracht", murmelte der etwas kleinere der Beiden, dessen dunkle Haare sehr kurz geschnitten waren.

Der zweite Mann, etwas größer und mit lockigen, blonden Haaren, nickte zustimmend: "Ja, finde ich auch. Vielleicht noch die Aufregung von der Siegerehrung."

"Möglich", entgegnete der Erste. "Aber wirklich ein hübsches Tier. Bin gespannt, wie sie sich kommende Saison schlägt."

"Dürfte ich mal kurz?", mischte sich zur Freude der Stute die Stimme von James ein.

Die beiden fremden Männer traten einen Schritt zur Seite und Sabikahs Besitzer kam zu ihr in die Box.

Sabikah rappelte sich auf und machte zwei leicht wackelige Schritte auf James zu. Lüstern schmiegte sie den Kopf an seine Schulter und schnaubte ihn leise an.

"Der Würfel scheint ja schon gut gewirkt zu haben, Süße", lachte James und löste sich ein wenig von ihr, um die Führleine an ihrem Zaumzeug zu befestigen.

"Komm mit!", befahl er und führte die Stute aus der Box heraus und an den beiden Fremden vorbei. Sabikah trottete willig hinter ihm her und stellte zufrieden fest, dass sie nicht in Richtung des Parkplatzes, sondern in die entgegengesetzte Richtung liefen. So wie es aussah, schienen sich ihre Hoffnungen zu erfüllen.

Sie verließen den Stall und folgten einem Weg, der am Stall entlang zu einem größeren Sandplatz führte. Auf ihm befand sich eine kleinere Menschenmenge, die sich sichtlich gut unterhielt, von ihr aber zunächst noch keine Notiz nahm. Was genau hatte James mit ihr vor?

"So lange, wie es die Jugendklasse gibt, gibt es auch eine Tradition", erklärte James, während sie auf den Platz zuingen.

Sabikah hörte nur mit einem Ohr zu. Der Zucker sorgte dafür, dass sie sich kaum auf etwas anderes konzentrieren konnte als auf das Verlangen zwischen ihren Schenkeln.

"Es ist Brauch, dass der Champion der Hengste den Champion der Stuten am Abend des letzten Wettkampfes deckt", verkündete James.

Die Stute warf ihm einen kurzen, leicht überraschten Blick zu. Sie hatte also recht gehabt, einer der Hengste würde sie noch vor der Fahrt decken. Angestrengt versuchte sie sich zu erinnern, welches Pferd Champion geworden war. Sie hatte sich so sehr über ihren Sieg gefreut, dass sie kaum darauf geachtet hatte.

Als sie den Platz erreichten, wurden die am nächsten Stehenden auf sie aufmerksam und machten ihnen Platz, so dass sie den Blick auf einen Zuchtbock freigaben, der in der Mitte des Platzes aufgestellt war.

Je näher sie kamen, desto mehr Menschen unterbrachen ihre Gespräche und sahen sie erwartungsvoll an. Manche traten zur Seite um eine bessere Sicht zu haben, so dass sich nach kürzester Zeit ein Kreis um den Zuchtbock bildete.

Die Stute wurde von James durch eine Lücke zwischen den Zuschauern hindurch in das Innere des Kreises geführt. Vor dem Zuchtbock hielt ihr Besitzer an und dirigierte sie mit Hilfe der Führleine in die richtige Position.

Mit leicht gespreizten Beinen stellte sie sich an den Zuchtbock und ließ den Oberkörper auf das von der Abendsonne aufgewärmte Leder sinken. Nur am Rande nahm sie wahr, dass James zuerst ihr Zaumzeug, und anschließend auch noch ihre Knöchel an dem Gerät befestigte, so dass sie sich kaum noch bewegen konnte.

Die Situation, in der sie sich gerade befand, kam ihr vertraut vor. Schon einmal hatte sie auf einem Zuchtbock gelegen und war von einem Hengst gedeckt worden, während eine ganze Gruppe von Menschen sie dabei beobachtete¹.

Mit leicht glasigen Augen betrachtete sie die Zuschauer, die in ihrem Blickfeld standen. Die meisten von ihnen waren ihr fremd, doch einige erkannte sie. Direkt vor ihr stand Hannah, die ihr fröhlich zulächelte. Ein paar Schritte daneben machte sie Grace aus und neben ihr stand Günter.

James gab ihr noch einen kräftigen Klapps auf den Hintern, ehe er sich zu seiner Freundin gesellte.

Sabikah schnaubte ungeduldig. Sie konnte es kaum erwarten, dass der Hengst endlich auftauchte. Ihr Verlangen nach ihm war inzwischen so groß, dass sie sich schon unruhig am Leder des Zuchtbocks rieb. Ihre feucht schimmernden Schamlippen waren sichtbar angeschwollen und zeigten so mehr als deutlich ihre Bereitschaft. Unruhig wedelte sie mit dem Schweif und löste dabei auch einige Haare von der nassen Haut ihrer Oberschenkel.

Endlich konnte sie Hufgeräusche hören, die sich langsam näherten. Eine gefühlte Ewigkeit verging, ehe die Zuschauer unmittelbar vor ihr eine kleine Gasse bildeten und Sabikah den Blick auf den Hengst freigaben.

Es war der große Hannoveraner, den sie an diesem Tag bereits zwei Mal gesehen hatte. Er war auffallend groß und überragte seinen Besitzer um mehr als einen ganzen Kopf. Die rötlich gefärbte Haut des muskulösen Körpers schimmerte im Licht der Abendsonne. Sabikah entging nicht, dass sein Glied bereits zur vollen Größe aufgerichtet war. Leicht wippte es im Takt der Schritte des Hengstes, während er an ihr vorbei geführt wurde. Sein lüsterner Blick und sein ungeduldiges, durchdringendes Wiehern ließen ihren Körper erschauern. Sie konnte es kaum noch erwarten, ihn endlich in sich zu spüren.

¹http://www.delliciate.com/18/index_htm_files/APScarlett.pdf

Aus den halblauten Gesprächen der Zuschauer schnappte Sabikah den Namen des Hannoveraners auf. Der Hengst wurde Paladin genannt, was bei seiner Größe und den breiten Schultern auch irgendwie passend schien.

Sabikah rutschte auf dem Zuchtbock hin und her. Bereitwillig wedelte sie mit dem Schweif, so dass der Hannoveraner einen freien Blick auf ihre Schamlippen hatte. Sie erahnte seine Anwesenheit hinter ihr und hielt den Atem an. Gleich würde er an sie heran treten. Gleich würde er endlich in sie eindringen. Gleich würde ihre Lust endlich befriedigt werden!

Die Zeit schien wie in Zeitlupe zu vergehen. Sabikah wartete mit geschlossenen Augen auf Paladin. Als eine Hand nach ihrem Schweif griff und ihn leicht zur Seite drückte, jagte ihr ein wohliger Schauer über den Rücken. Vor Erregung leicht zitternd wartete sie auf das erlösende Gefühl, nach dem sie sich so sehr sehnte.

Sie hörte einen einzelnen Hufschritt hinter sich. Vor Erregung bebend reckte sie ihren Hintern in die Höhe und streckte den Rücken so weit durch, wie sie konnte. "Komm schon, komm endlich her!", flehte sie innerlich und schnaubte aufgebracht.

Sabikah spürte etwas Warmes an ihrer rechten Pobacke und zuckte leicht zusammen. Für einen kurzen Augenblick löste sich der Hengst noch einmal von ihr, dann spürte sie, wie sein Glied sich an ihre tiefend nassen Schamlippen schmiegte.

Paladin drückte seine Hüfte ruckartig nach vorne. Der Stute entfuhr ein lautes Wiehern, als der Penis des Hengstes kraftvoll zwischen ihre Schamlippen stieß, ihre Muskeln auseinander drückte und tief in ihren Körper eindrang. Die Erregung, die sich in den letzten Minuten immer weiter aufgebaut hatte, schien nun ihren gesamten Körper zu erfüllen, war in jeder einzelnen Zelle spürbar.

Genüsslich verdrehte Sabikah die Augen und bereitete sich darauf vor, von kraftvollen Stößen gegen den Zuchtbock getrieben zu werden. Das ausfüllende Gefühl des Pferdegliedes in sich auskostend, wartete sie darauf, dass der Hengst sie deckte.

Paladin jedoch machte zunächst keine Anstalten, sich zu bewegen. Der Hannoveraner schmiegte seine Hüfte eng an den Hintern der Stute, das Glied vollständig von ihren feuchten Muskeln umgeben.

Sabikah fluchte innerlich. Warum fing er nicht endlich an? "Nun komm schon, stoß mich! Befriedige dich an mir, mach schon!", dachte sie und wieherte flehend, um den Hengst damit anzufeuern.

Einige Sekunden vergingen, ohne, dass etwas passierte. Sabikah setzte gerade zu einem erneuten Wiehern an, als der Hannoveraner sein Glied mit einem leichten Ruck aus ihr herauszog.

Sabikah schnappte nach Luft, doch bevor sie richtig dazu kam, drang Paladin erneut in sie ein. Kaum, dass er vollständig in ihr war, zog er sich auch schon wieder zurück und begann damit, sie mit langsamen aber sehr kraftvollen Stößen zu nehmen.

Die Stute wieherte noch einmal, dieses Mal jedoch aus purer Erregung. Endlich, endlich wurde sie gedeckt! Bei jedem Stoß des großen Hengstes wurde sie gegen den Zuchtbock gedrückt, während das lange Glied tief in sie eindrang.

Dass sie von Zuschauern umgeben war, störte Sabikah überhaupt nicht. Nur am Rande nahm sie wahr, dass die Menschen sie beobachteten. Einige hatten sogar Handys oder Kameras in der Hand, doch auch das war der Stute vollkommen egal. Sie war einzig und allein auf den Penis des Hannoveraners konzentriert, der in rhythmischen Stößen zwischen ihre Schamlippen drang.

Mit jeder Bewegung des Hengstes schien Sabikahs Erregung weiter zu steigen. Immer wieder trieb Paladin sein Glied tief zwischen ihre Muskeln, presste ihre geschwollene Scham gegen den Zuchtbock und entlockte ihr in kurzen Abständen ekstatische Laute.

Gerade, als sie spürte, wie ihr eigener Höhepunkt näher rückte, wie sich ein Kribbeln in ihrer Hüfte auszubreiten gedachte, hielt Paladin zwischen zwei Stößen inne.

Sabikah wieherte protestierend. Sie fühlte die Spitze des Gliedes an ihren Schamlippen, doch der Hengst drang nicht erneut in sie ein. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte Sabikah sich mit einem kraftvollen Ruck zurück bewegt, doch ihre Fixierung an den Zuchtbock verhinderte das. Sie konnte sich kaum bewegen und war dem Hengst hoffnungslos ausgeliefert.

"Spiel nicht mit mir, nimm mich endlich!", flehte sie innerlich. Irgendwo neben sich konnte sie die Zuschauer kichern hören, achtete jedoch nicht darauf. Sie stieß ein aufforderndes Wiehern aus und sorgte damit für noch mehr Lacher.

Paladin ließ die Stute jedoch noch einige Augenblicke zappeln. Als Sabikah, die vor lauter Verlangen alles um sich herum vergessen hatte, gerade genervt schnaubte, drang er dann doch erneut in sie ein.

Sabikah blies erlöst die Luft durch ihre Nüstern. Der Hengst schien in der kleinen Pause seine Kräfte gesammelt zu haben, denn nun nahm er sie mit deutlich schnelleren, wilderen Stößen.

Sofort war das Kribbeln wieder da. Ihr Atem ging stoßweise, die Augen waren halb geschlossen. In ihrem Schoß begann sich eine Spannung aufzubauen, die rasch immer stärker wurde. Sabikah fühlte, wie sich ihre Erregung aufstaute und mit jedem weiteren Stoß anwuchs.

Der Hengst glitt plötzlich aus ihr heraus, hielt einen kurzen Augenblick inne und stieß erneut zwischen ihre Schamlippen. Mehrere Dinge schienen gleichzeitig zu passieren: Der Penis des Hengstes presste sich zwischen Sabikahs enge, nasse Muskeln und begann dort kraftvoll zu pulsieren. Einen Herzschlag lang schien das Kribbeln in ihrer Hüfte auszusetzen, dann schoss es blitzartig durch den gesamten Körper der Stute. Sabikah stieß ein spitzes Wiehern aus. Vor Lust bebend erreichte sie ihren Höhepunkt. Mit verdrehten Augen und am ganzen Leib zuckend lag sie auf dem Zuchtbock, während Paladin seine Samen tief in ihren Schoß spritzte.

Beide Pferde verharrten in ihrer Position. Schwer atmend öffnete Sabikah die Augen. Erst jetzt registrierte sie, dass das Publikum applaudierte.

Zwei Personen näherten sich und gleich darauf löste sich Paladin von der Stute. Sein Glied glitt aus ihr heraus und ein Teil seiner Samen tropfte von ihren noch geöffneten Schamlippen aus ihr heraus.

Sabikah schnaubte glücklich. Ihre Fuß- und Fingerspitzen kribbelten noch immer, so stark war der Orgasmus gewesen. Nur ganz langsam ebten die sie weiterhin durchfahrenden Erregungswellen ab, hinterließen jedoch ein so tief befriedigendes Gefühl, dass sie nur selig lächeln konnte.

Sie spürte, dass jemand die Schlaufen öffnete, mit denen ihre Beine an den Bock gebunden waren. Erschöpft wartete sie, bis James vor ihr auftauchte und auch das Zaumzeug von dem Gerät löste.

"Die Tradition gefällt dir, nicht wahr, Süße?", fragte er grinsend und half ihr dabei, sich aufzurichten.

Sabikah schnaubte zustimmend. Ihre Beine waren noch immer zittrig, so dass sie zunächst Mühe hatte, nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Nach all der Anstrengung schienen ihre Waden und Oberschenkel nun endgültig am Ende ihrer Kräfte zu sein.

"Na komm, ich bring dich zurück in die Box", meinte James und zog sanft an der Führleine. "Wir bleiben über Nacht hier und reisen erst morgen zurück", erklärte er und beantwortete damit die unausgesprochene Frage im Blick der Stute.

Dankbar folgte Sabikah ihrem Besitzer. Sie war sich nicht sicher, ob sie die lange Fahrt im Transporter, bei der sie unentwegt stehen musste, geschafft hätte. Die Aussicht, sich stattdessen ins Stroh legen zu können, war deutlich angenehmer.

Sie drehte noch einmal den Kopf und sah Paladin nach, der in die entgegengesetzte Richtung geführt wurde. Sabikah hoffte, dass sie ihn in der kommenden Saison wiedersehen würde.

Die Stute richtete ihre Aufmerksamkeit auf den Weg, der vor ihr lag. Wenn sie sich ausreichend erholt hatte, würde das Training für die nächste Saison beginnen. Sie war gespannt, wie sie sich außerhalb der Jugendklasse schlagen würde. Ihr Ehrgeiz jedenfalls war nicht erloschen. Sie würde alles daran setzen, den nächsten Titel zu gewinnen.

ENDE